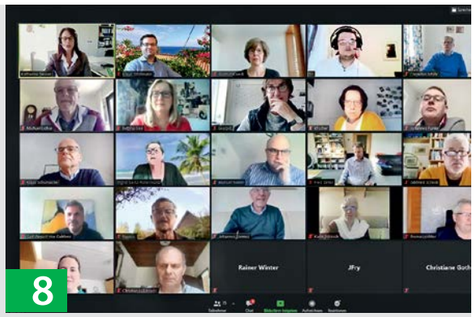
VDAJintern

Das Magazin des Verbandes Deutscher Agrarjournalisten

Ausgabe 4/2020

Post ist da!

Was für ein ungewöhnliches Jahr liegt hinter uns – Corona hat alles überschattet. Zusammenkünfte fanden fast ausschließlich online statt, mit vielen Vorteilen, aber auch einigen Terminänderungen. Das VDAJintern gibt es zum Jahresende wie gewohnt in analoger Form – heute in Ihrem Briefkasten. Damit verabschieden wir uns von 2020 und wünschen unseren Lesern frohe Weihnachten und einen guten Rutsch ins Neue Jahr.



Premiere für die Mitglieder – Großes Treffen im Web. *Foto: VDAJ*

Blumen im Herbst, fertig für den Versand. *Foto: Legge*

30 Jahre Wiedervereinigung. Zeitzeugen berichten. *Foto: Shutterstock*

Aus dem Inhalt

03 Editorial

04 **„Intellektuell mit Bodenhaftung"**

06 **Aus dem Bundesverband**

Aus den Landesgruppen

10 LG Bonn

12 LG Berlin/Brandenburg

15 LG Bayern

15 FriedensBrot e.V.

16 LG Rhein-Weser

19 Personalien

20 Medienkontakte/Impressum

Titelbild:

Es ist Post im Briefkasten.
Foto: Shutterstock, Bildmontage: Winnen

Prof. Dr. Katharina Seuser,
1. Vorsitzende des VDAJ

Neue Wege gehen

Was für ein Jahr liegt hinter uns! Die Pandemie hat uns aus der Normalität gerissen und heute ist nur eines gewiss: Sie wird dauerhaft vieles verändern.

Was sie für unseren Verband bedeutet, ist noch nicht absehbar, aber gerade für Freiberufler dürfte die Situation sehr schwierig bleiben. Manche werden neue Wege gehen müssen, weil bisherige Aufträge noch länger ausbleiben dürften. Unsere kollegiale Solidarität ist jetzt ganz besonders gefragt.

Auch die Landwirtschaft hat es getroffen, aber glücklicherweise nicht so hart wie andere Branchen. Was nicht heißt, dass nicht auch hier Existenzen bedroht wurden – sei es durch den Mangel an Erntehelfern oder den Lockdown in Schlachthöfen. In der öffentlichen Wahrnehmung hat die Landwirtschaft jedoch gewonnen. Gerade im Zuge des ersten Lockdowns im vergangenen Frühjahr haben viele Menschen angesichts gut gefüllter Lebensmittelregale realisiert, wie wichtige die Landwirtschaft ist.

Der VDAJ hat dieses Jahr zum ersten Mal Web-Konferenzen für die Gremienarbeit genutzt. Ob Vorstandstreffen, Vorstandsklausur oder Mitgliedergliederversammlung – wir haben uns den Bedingungen angepasst. Die Mitgliederversammlung war ursprünglich als hybride Veranstaltung geplant, aber als „die zweite Welle" kam, haben wir alle nur noch vor unseren Bildschirmen gesessen. Das ersetzt zwar nicht das persönliche Treffen, aber es ist dank moderner IT immerhin eine Möglichkeit, die Kolleginnen und Kollegen zu sehen! Auf diese Weise haben wir eine Satzungsänderung auf den Weg gebracht, die für die künftige Führung des Verbandes von Bedeutung ist, wir haben Gudrun Koeck zur zweiten Vorsitzenden gewählt und in den Landesgruppen Bayern, Niedersachsen und Rhein-Weser wurden Katrin Fischer, Klaus Strotmann und Manuel Tomm zu neuen Vorsitzenden gewählt.

In den Landesgruppen fanden trotz Pandemie interessante Veranstaltungen statt. Manchen ist es sogar gelungen, zwischen den Lockdowns Betriebe und sogar einen Zoo zu besuchen (siehe Berichte aus den Landesgruppen). Und es fanden hochkarätige Online-Veranstaltungen statt – wie z. B. die gemeinsame Veranstaltung der Landesgruppe Berlin und des VDL zu 30 Jahren Wiedervereinigung.

Lassen Sie uns positiv in die Zukunft blicken. Unser Verband stellt sich auf die neuen Bedingungen ein – mit neuen Kolleginnen und Kollegen an der Verbandsspitze, neuen Ideen und mit neuen Formaten. Lassen Sie uns gemeinsam neue Wege gehen.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien gesegnete Weihnachten und alles Gute für das Neue Jahr!

Ihre

Katharina Seuser

Und Action: *Dietrich Holler, Redaktionsbüro vox viridis, mit Achim Rogge und Dercan Sahin, beide von der Filmproduktion Pictures in Motion, interviewen Folkert Groeneveld, Vorstandschef der VR-Bank Südniedersachsen e.G. für das Blog. (v.r.n.l.).* *Foto: StruckJL, T. Anblank*

„Intellektuell mit Bodenhaftung"

Das Blog *„Frisch vom Land – von wegen provinziell"* zeigt Macherinnen und Macher vom Land. Dahinter steht die Zeitschrift „Die Politische Meinung". Chefredakteur Dr. Bernd Löhmann erläutert, worum es geht.

VDAJintern: *Was motiviert Sie, auf Landwirtschaft und ländliche Räume zu schauen?*

Dr. Bernd Löhmann: Mit unserem Blog schauen wir nicht auf die Dörfer und die Menschen, die dort leben, sondern geben ihnen „ebenerdig" das Wort. Bei den Bauern-Demos stand „Redet mit uns!" auf vielen Plakaten. Dieses Dialogangebot greift unsere Redaktion auf. Über Landwirtschaft und ländliche Räume wird inzwischen viel gesprochen, allerdings auch in dem Sinne, dass bis ins Detail von außerhalb der Dörfer vieles vorgegeben wird, was den Alltag dort bestimmt, beispielsweise im Nahverkehr. Der Eindruck, nicht mehr Mitgestalter der eigenen und gemeinsamen Lebenswelt zu sein, darf sich weder auf dem Land, noch in der Stadt verfestigen.

VDAJintern: *Wie viel Nähe zu denen in der Provinz darf es denn sein?*

Löhmann: Das klingt arg nach Verbrüderung. Ich formuliere es lieber so: Wer auf dem Land lebt und arbeitet, verdient dieselbe Sympathie wie die überwiegend urbanen Jugendlichen von Fridays for Future. Gerade weil sich niemand Polarisierungen wünschen kann, muss man feststellen, dass die Landwirtschaft insgesamt und mit ihr die ländlichen Regionen im Vergleich zu anderen Akteuren kommunikativ in die Defensive geraten sind. Über die Ursachen kann man lange debattieren, aber Resignation oder wutbürgerliche Attitüden sind keine konstruktiven Reaktionen, und ich glaube, so denkt die Mehrheit auf dem Land nicht. Leider ist es so, dass in der breiten Berichterstattung die Lauten oder Frustrierten mehr Aufmerksamkeit erhalten. Das wollen wir ändern, und zeigen die Vielfalt der engagierten und kritischen Bürgerinnen und Bürger in den Regionen.

VDAJintern: *Womit dürfen wir denn rechnen?*

Löhmann: **„Frisch vom Land und kein bisschen provinziell"** sind unzählige Frauen und Männer in den ländlichen Regionen. Unser Blog soll zeigen, was sie dort auf die Beine stellen, was sie bedrängt und was sie über ihr unmittelbares Umfeld hinaus beitragen. Das Spektrum umfasst die Landwirtin in Ostdeutschland ebenso wie den Volksbankleiter in Niedersachsen oder den Förster in Süddeutschland, um nur einige Beispiele zu nennen.

VDAJintern: Ihre Zeitschrift „Die Politische Meinung" bietet laut Selbstdefinition „eine der individuellen Eigenverantwortung verpflichtete, im christlichen Menschenbild verankerte Ethik": Geht es eine Nummer kleiner?

Löhmann: Wenn es um Grundüberzeugungen geht, ist „Downsizing" nicht unsere Sache. Die Zeitschrift bekennt sich zu einem intellektuellen Anspruch, doch ohne die Bodenhaftung zu verlieren. Wenn etwas Gutes rauskommen soll, ergänzen sich Theorie und Praxis, Erfahrung und Vorausdenken. Deswegen darf und muss man bei uns manchmal, wenn Sie so wollen, aufwendiger formulieren. Das heißt aber nicht, dass wir die Sicht und konkrete Erfahrung oder einfache klare Ansage weniger wertschätzen.

VDAJintern: *Und wie sind Sie auf die Idee für das Blog „Frisch vom Land - von wegen provinziell" gekommen?*

Löhmann: Die Zeitschrift „Die Politische Meinung" hat Anfang 2020 den Titel „Landwirte – Feeding the Future" veröffentlicht. Wir waren sehr erfreut über die Reaktionen zu dieser Ausgabe, denn sie ist bis heute Teil der Debatte. Gemeinsam mit dem Berliner Redaktionsbüro vox viridis haben wir daraufhin den Blog „Frisch vom Land – von wegen provinziell" entwickelt und an den Start gebracht. Wiederum sind wir sehr erfreut, dass wir damit eine Diskussion, vor allem in den sozialen Medien, anstoßen.

VDAJintern: *Mal eine ganz persönliche Frage: Sie sind Geisteswissenschaftler: Was verbinden Sie mit der Provinz samt den Menschen, die dort leben und arbeiten?*

Löhmann: Ich erfreue mich in Berlin an der Vielfalt der Menschen und Kulturen, beobachte aber, dass man dort die Diversität des ländlichen Lebens nicht kennt oder sogar verkennt. Die grandiose Vielfalt Deutschlands und Europas erlebt nur, wer übers Land fährt, und nicht nur auf Städtetouren. Und das sage ich als Kunsthistoriker.

VDAJintern: *Das klingt nach kommunikativer Kontemplation!*

Löhmann: Dem widerspreche ich nicht. In der digital expandierenden Mediengesellschaft existiert eine neue ‚German Angst' – nämlich jene, nicht genügend vorzukommen oder öffentlich durchzudringen. Die können, rüsten kommunikativ auf und senden, was das Zeug hält, in die digitale Unendlichkeit. Dabei vergisst man leicht, dass Kommunikation ein zweiseitiger Prozess ist, der neben dem Senden auf das Empfangen zielt. In diese Richtung wollen wir mit unserem Blog steuern und lassen andere zu Wort kommen. *(red)*

Informieren statt polarisieren

„Bekennende Landeier haben durchaus etwas zu sagen", meldet die Zeitschrift „Die Politische Meinung" zum Auftakt ihres im September gestarteten Blogs über Landwirtschaft und Ländliche Räume. Die für die Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. Berlin herausgegebene Publikation macht den Titel des Blogs zum Programm: „Frisch vom Land – von wegen provinziell".

Gerade weil sich niemand Polarisierung wünschen könne, so Dr. Bernd Löhmann, Chefredakteur der „Politischen Meinung", müsse man feststellen, „dass die Landwirtschaft insgesamt und mit ihr die ländlichen Regionen im Vergleich zu anderen Akteuren kommunikativ in die Defensive geraten sind". (siehe Interview).

Das Konzept für das Blog stammt vom Berliner Redaktionsbüro vox viridis („Grüne Stimme"). Gemeinsam mit der ebenfalls in Berlin ansässigen Filmproduktion Picture in Motion realisiert vox viridis das viel beachtete Projekt.

Mit 18 Bildungsforen hierzulande und mehr als 100 Auslandsbüros weltweit setzt sich die Konrad-Adenauer-Stiftung laut eigenen Statuten „national und international durch politische Bildung für Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit" ein. Die Stiftung will die „freiheitliche Demokratie fördern und bewahren". Besondere Anliegen sind „die Förderung der europäischen Einigung, die Intensivierung der transatlantischen Beziehungen und die entwicklungspolitische Zusammenarbeit". Die Zeitschrift „Die Politische Meinung" gilt in Print und Online als publizistisches Flaggschiff des parteinahen Think Tanks der CDU.

Vorsitzender der Konrad-Adenauer-Stiftung mit Sitz in Berlin und Bonn ist seit 2018 Prof. Dr. Norbert Lammert, Bundestagspräsident a. D. *www.kas.de*

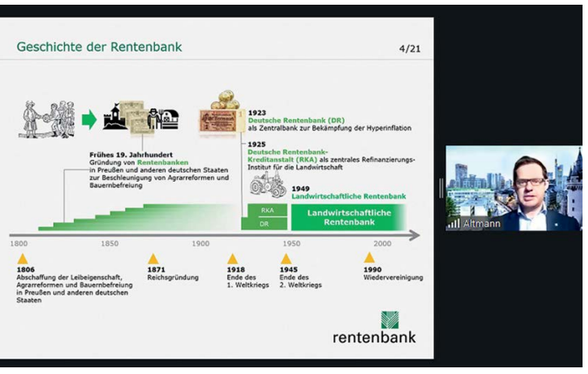
Erfolgreiche Premiere

Die VDAJ-Jahrestagung musste in diesem Jahr aus bekannten Gründen abgesagt werden. Die Mitgliederversammlung fand, wenn auch etwas verspätet, dennoch statt. Die Mitglieder trafen sich digital, die Veranstaltung wurde vom Vorstand inhaltlich vorbereitetet, von Tobias Heldmann und Christiane Löw hervorragend organisiert und von der 1. Vorsitzenden Dr. Katharina Seuser mit leichter Hand moderiert.

Die Online-Sitzung wurde in zwei Blöcke aufgeteilt. Am Vormittag fand die Vorstandssitzung statt. Im Anschluss referierte Dr. Christoph Altmann, Abteilungsleiter Öffentlichkeitsarbeit Rentenbank, zur Geschichte der Landwirtschaftlichen Rentenbank, die im Jahr zuvor ihr 70-jähriges Jubiläum gefeiert hatte.

Am Nachmittag folgte die erfreulich gut besuchte öffentliche Sitzung. Die Ergebnisse der im Vorfeld schriftlich durchgeführten Wahl wurden bekannt gegeben. Schwerpunkt bildete die Preisverleihung des Journalistenwettbewerbs Grüne Reportage.

Zunächst sprach der Marketingleiter der Bernard Krone GmbH, Henrik Feldmann, eine Keynote und stellte kurz sein Unternehmen vor. Sponsor des Wettbewerbs ist die Bernard Krone-Stiftung, die die Unterstützung weiterführen möchte, so die frohe Botschaft.



„Guter Journalismus ist nicht nur essentiell für die Landwirtschaft, sondern auch für die professionelle Kommunikation unseres Unternehmens. Deshalb wird die Dr. Bernard Krone-Stiftung ihr Engagement für die Grüne Reportage fortsetzen," sagte Feldmann.

Maßgeblich ist es unserem leider viel zu früh verstorbenen Kollagen Heinrich Wingels zu verdanken, dass sich aus dem zarten Pflänzchen eines ersten „kleinen" VDAJ-Journalistenpreises ein Wettbewerb entwickelt hat, dessen Krone (dieses Wortspiel musste einfach sein) weit über die Verbandsgrenzen hinausragt.

„Wir sind sehr froh darüber, dass auch Henrik Feldmann diese wichtige journalistische Arbeit weiter unterstützen wird", sagte Dr. Katharina Seuser. Sie bedankte sich auch bei den Jurorinnen und Juroren für die Arbeit, die sie in die Bewertung der zahlreichen Einsendungen investiert haben. Alle Preisträgerinnen und Preisträger waren dem Treffen zugeschaltet und erläuterten kurz ihre Arbeit.

Gudrun Koeck gewählt

Foto: Koeck

In einem etwas aufwendigerem Verfahren als üblich fand in diesem Jahr die Wahl zum zweiten Vorsitzenden / zur zweiten Vorsitzenden per geheimer Briefwahl statt. Insgesamt wählten fast doppelt so viele VDAJ-Mitglieder wie in den vorherigen Jahren mit Präsenzveranstaltung und bescherten der Kandidatin ein Traumergebnis. „Ich freue mich sehr über die große Zustimmung", sagte Gudrun Koeck, „dass ich gerade in dieser schwierigen Zeit so viel Unterstützung bekomme, ist sehr motivierend."

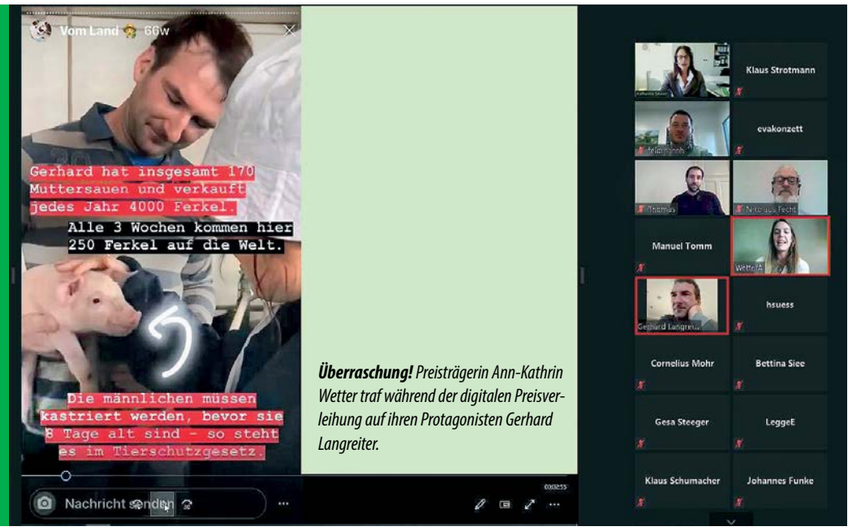
Gudrun Koeck schreibt seit gut 27 Jahren als Redakteurin bei BWagrar Landwirtschaftliches Wochenblatt und Schwäbischer Bauer über die großen und kleinen Ereignisse in der baden-württembergischen Landwirtschaft. Sie ist seit 2011 Vorsitzende der Landesgruppe Baden-Württemberg und seitdem Mitglied im VDAJ-Gesamtvorstand. Als 2. Vorsitzende möchte sie nun ihre Erfahrungen als Ausbildungsredakteurin auf Bundesebene einbringen und sich für den journalistischen Nachwuchs engagieren.

„Mit Gudrun Koeck steht eine erfahrene Kollegin aus einer Wochenblattredaktion an der Verbandsspitze", kommentierte Katharina Seuser, 1. Vorsitzende des VDAJ, das Wahlergebnis. Damit würde die Bedeutung der Wochenblätter im Verband Deutscher Agrarjournalisten noch sichtbarer. Zudem würden die Bereiche der Nachwuchsförderung und der Verbandsentwicklung neue Impulse erhalten.

Gudrun Koeck folgt auf Johannes Funke. Johannes Funke hatte nicht für eine Wiederwahl kandidiert, weil er 2019 ein Direktmandat im Landtag in Potsdam errungen hatte und seitdem seine Vorstandstätigkeit ruhen ließ. Die Mitgliederversammlung dankte ihm für seinen engagierten Einsatz als 2. Vorsitzender. Er wird weiterhin den Vorstand der Landesgruppe Berlin/Brandenburg/Sachsen mit Rat und Tat unterstützen.

Anhand der Kuverts bzw. der Absender und der Mitgliedsnummer wurde zunächst die Wahlberechtigung überprüft (Marion Adams mit den Listen), Karsten Becker hat anschließend Absender und Mitgliedsnummer geschwärzt, erst dann wurden die Umschläge geöffnet, so dass eine geheime Wahl gewährleistet war. *Foto: Mohr*

Preisträger geehrt



***Überraschung!** Preisträgerin Ann-Kathrin Wetter traf während der digitalen Preisverleihung auf ihren Protagonisten Gerhard Langreiter.*

Im Rahmen der digitalen Mitgliederversammlung am 31. Oktober hat der VDAJ die Preisträger des Journalistenwettbewerbs „Grüne Reportage 2020" bekannt gegeben und geehrt. Es wurde – trotz der räumlichen Entfernung – eine äußerst lebhafte Veranstaltung.

Der Verband Deutscher Agrarjournalisten (VDAJ) hat am 31. Oktober die Preisträgerinnen und Preisträger des Journalistenwettbewerbs „Grüne Reportage 2020" bekannt gegeben und geehrt. In vier Kategorien wurden weit über 50 Beiträge eingereicht.

In der **Kategorie Print/Internet** lagen die Reportagen „Die letzten Bauern Europas" von Eva Konzett, erschienen in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ), und „Bauernschlau" von Thomas Schmelzer, erschienen im Magazin About Trust", vorne.

In der **Kategorie Video/Cross Media** konnte das junge Team Helene Rainer und Ann-Kathrin Wetter vom Bayerischen Rundfunk mit ihrer Instagram-Reportage „Ferkelkastration" überzeugen.

In der **Nachwuchskategorie** punktete Gesa Steeger mit ihrer TAZ-Reportage „Können Gerichte die Welt retten".

Die Sonderpreise der **Kategorie Fachbericht** gingen an Nikolaus Fecht für seinen Beitrag „Himmelblau …", der im VDMA Magazin erschienen ist, und an Helmut Süß mit dem Fachbeitrag „Alles schon smart oder was?", erschienen im Bayerischen Landwirtschaftlichen Wochenblatt. Alle Siegerreportagen wurden mit jeweils 1.000 Euro ausgezeichnet.

Alle Beiträge sind unter *www.vdaj.de* veröffentlicht.

Die Juroren stellen sich vor

Neun Jurorinnen und Juroren haben die eingereichten Beiträge bewertet. Das war keine einfache Aufgaben. Über 50 Beiträge mussten gelesen bzw. angeschaut und bewertet werden. Es waren dies in der Kategorie 1 Reportage: Ralph Stephan, Chefredakteur der Bauernzeitung Berlin, Adrian Krebs, Chefredakteur der BauernZeitung Schweiz, und Bernhard Weber, Chefredakteur der Österreichischen BauernZeitung.

In der Kategorie 2 Video/Cross Media: Mathias Süßen, freier Journalist, Blogger und Trainer für Onlinemedien und Lutz Staacke, bis zum 31. August Social Media-Journalist beim Deutschen Landwirtschaftsverlag und ab 1. August Senior Social Media Specialist bei MSD Deutschland.

Für die Bewertung der Kategorie 3 Nachwuchspreis zeichnen Michael Lohse, 1. Vorsitzender der VDAJ-Landesgruppe Berlin/Brandenburg, und Martin May, Geschäftsführer des Industrieverbands Agrar e.V., verantwortlich.

Die Fachberichte der Kategorie 4 Fachbeitrag bewerteten Christiane Aumüller-Gruber, freie Journalistin, Gibfried Schenk, Friedensbrot e. V., und Dirk Gieschen, Agrarjournalist und PR-Experte.

Das sagte die Jury zu …

Eva Konzett
mit ihrer Reportage „Die letzten Bauern Europas"

„Eine Agrarreportage im besten Sinne: Informativ, leicht lesbar, lebendiger Stil, beim Lesen entstehen Bilder im Kopf, sprachlich brillant, generell regt die Geschichte zum Nachdenken an, wie sich Landwirtschaft und Landleben anderswo in der EU, nur wenige hundert Kilometer Luftlinie/ wenige Autostunden entfernt darstellen."

Thomas Schmelzer
mit der Reportage „Bauernschlau".

„Mancher mag das Wort Digitalisierung nicht mehr hören. Vielleicht, weil die spannenden Geschichten hinter dem Schlagwort noch nicht gut genug erzählt worden sind. Thomas Schmelzer macht es besser. Er berichtet persönlich, anschaulich und damit nachvollziehbar, wie Smart-farming einen hessischen Milchbauernhof genauso verändert wie einen Ackerbaubetrieb in Mecklenburg."

Helene Reiner und Ann-Kathrin Wetter
mit ihrer Instagram-Story „Ferkelkastration"

„Ferkelkastration – ein gesellschaftlich höchst umstrittenes Thema. Nahezu jeder hat dazu eine Meinung, aber kaum jemand den Überblick. Diesen liefert die Instagram-Story der News-WG ohne Scheuklappen und Schwarzweiß-Denken, dafür spannend und verständlich. Richtig gut, dass neue Wege eingeschlagen werden. Das sehr schwierige Thema Ferkelkastration wurde für die jüngere Zielgruppe auf Instagram gut, wertfrei und informativ dargestellt."

Gesa Steeger
mit der Reportage „Können Gerichte die Welt retten".

„Die Reportage „Können Gerichte die Welt retten" verdient über alle Bewertungskategorien nahezu volle Punktzahl. Alle Positionen kommen zu Wort. Ein sehr gut geschriebener hochaktueller Artikel mit feinen sprachlichen Raffinessen."

Nikolaus Fecht
mit seinem Lemken Porträt „Himmelblau…".

„Daten und Fakten sind gut aufbereitet und eingearbeitet, aber auch schön zu lesen – eine sehr gute journalistische Arbeit, die allerdings auch davon lebt, dass sie sich im Verbandsmagazin auf vier Seiten bild- und grafikstark ausleben darf."

Helmut Süß
mit seinem Beitrag „Alles schon smart oder was?

„Als Landwirt bzw. fachlicher Leser freue ich mich über derartige „Crash Kurs"-Artikel. Auf vier Seiten ein derart komplexes Thema wie Smart Farming so exzellent und verständlich für „normale" Leser der Zielgruppe aufzubereiten, ist schon ein großes agrarjournalistisches Kompliment wert. Auch als Arbeitsbeispiel für Volontäre der Agrarpresse gut geeignet, wenn es um eine fundierte Darstellung des Standes der Technik auf begrenztem Raum geht."

Langjährige Mitgliedschaft

Für 40 Jahre aktive Mitgliedschaft wurden geehrt:

Dr. Hans-Geord Brod, Nienburg
Hans-Georg Burger, Hüttenberg
Monica Faber-Didczuhn, München
Uwe Stahl, Moorrege

Für 60 Jahre aktive Mitgliedschaft wurde geehrt:

Prof. Friedrich Oehmichen, Chemin Oka, Kanada

Eingetaucht ins Blütenmeer

Die Landesgruppe Bonn besuchte Erzeuger von Schnitthortensien und tauchte ein in ein buntes Blütenmeer.

Hortensien kennen die meisten aus dem eigenen Garten. Aber die Pflanze mit der großen kugelförmigen Blüte, die lange Zeit als altmodisch und als „Oma-Pflanze" galt, ist längst eine beliebte Schnittblume.

Gärtnermeister Johannes Kreuzberg aus Hürth-Fischenich in der Nähe von Köln weiß das nur zu gut. Er baut Schnitthortensien an und ist damit in der Region ein Exot. Im Umkreis von 100 Kilometern ist er der einzige Anbauer von Schnitthortensien. Und er ist regelrecht begeistert von dieser Pflanze. Davon konnten sich die Mitglieder der Landesgruppe Bonn Mitte September bei ihrem Besuch im Betrieb Kreuzberg überzeugen. Sie tauchten ein in ein regelrechtes Blütenmeer, denn zu dem Zeitpunkt befanden sich die Hortensien des Gärtnereibetriebes im Hauptflor und insgesamt 20 Farbtöne waren zu sehen.

Und die vielen Farbtöne, das war es auch, was Johannes Kreuzberg an dieser Pflanze begeistert hat. Bei Urlauben in der Bretagne hat er die riesigen Hortensienhecken gesehen und hatte ein richtiges „Aha-Erlebnis", wie er sagt. 2007 wagte der heute 56-Jährige den Schritt in den Anbau von Hortensien, der Anbau in Substratkultur war für ihn damals Neuland. Inzwischen baut er auf über 400.000 m² unter Glas beziehungsweise Folie zehn verschiedene Hortensiensorten an. Kreuzberg setzt in seinem Betrieb auf alte Topfsorten und auch auf speziell gezüchtete Schnittsorten. Dabei baut er Sorten mit so schön klingenden Namen wie Rubyred, Glowing Alps oder Lolly-Pop an. Schnitthortensien sind dabei nach Aussagen von Kreuzberg längst sehr gefragte Pflanzen, und zwar nicht nur für Hochzeiten und große Feiern.

Bauen mit großer Begeisterung Schnitthortensien an: Johannes Kreuzberg und seine Frau Brigitte.

„Außerdem sind sie sehr dankbar und unkompliziert im Anbau. Sie sind nicht sehr arbeitsintensiv, aber sie brauchen trotzdem meine volle Aufmerksamkeit", erklärt der Fachmann. Hortensien benötigten viel Licht, Wärme und vor allen Dingen Wasser. Die Wasserversorgung sei beim Anbau das A und O. Eine Pflanze brauche bei entsprechender Witterung bis zu 1,5 Liter pro Tag.

Johannes Kreuzberg beantwortete gerne die vielen Fragen der Bonner Agrarjournalisten. *Fotos: Legge*

Die Wasserabgabe im Betrieb Kreuzberg erfolgt zwar automatisch über Tropfenbewässerung, aber dennoch muss der Gärtnermeister immer kontrollieren, ob die Wasserabgabe auch stimmt, und zwar über das Pflanzengewicht. Dafür stehen in jedem Gewächshaus des Betriebes Waagen. Pro Sorte werden vier Referenzpflanzen gewogen, danach passt Kreuzberg dann den Gießimpuls an. Für die Gestaltung der Blütenfarben seiner Hortensien setzt der Gärtnermeister Aluminiumsulfat ein.

Bei seiner Arbeit im Betrieb wird der Betriebsleiter unterstützt von seiner Frau Brigitte und einigen Saisonarbeitskräften. Was die Vermarktung anbelangt, so setzt Johannes Kreuzberg auf drei Blumenhändler aus der näheren Region und inzwischen viele Privatkunden. 95 Prozent der Hortensien werden dabei direkt auf dem Betrieb in Hürth-Fischenich abgeholt. Johannes Kreuzberg hat den Einstieg in die Hortensienproduktion nicht bereut. „Nein, nicht einen einzigen Tag", betont er und ist auch ein bisschen stolz darauf, dass er mit seinen Pflanzen vielen Freude machen kann.

Elisabeth Legge

Dem Gewinn auf der Spur

Das Fax ist noch nicht ausgestorben, die App schon wieder. Christian Alter, Geschäftsführer der Agrarmarkt Informationsgesellschaft (AMI), gab der VDAJ-Landesgruppe Bonn einen Überblick über die vielfältigen Kommunikationskanäle der Organisation.

Das Internet ist für die AMI der zentrale Kanal, um Marktinformationen bereitzustellen. Forciert durch die Corona-Pandemie, stieg die AMI dieses Jahr schneller als geplant in Online-Seminare ein. Die Vorbereitungen dafür hatten schon 2019 begonnen. Die Beschäftigten waren geschult und die Technik für die Web-Seminare beschafft worden, fasste der AMI-Geschäftsführer Christian Alter zusammen.

Alter ist von Beginn dabei, also seit 2009, als die AMI gegründet wurde. Und schon davor, bei der Zentralen Markt- und Preisberichtstelle (ZMP), war Marktinformation sein Thema. Er kennt also das Geschäft und stellte die Entwicklung der AMI chronologisch dar. Ein Jahr nach der Gründung zog die AMI einen Vertrag mit Bund und Bundesländern an Land, etablierte sich als Marke und begann mit der Arbeit im Internet.

2015 richtete sie sich neu aus und arbeitete über die Markt- und Preisberichterstattung hinaus als Marktanalyse- und Marktforschungsunternehmen. Als Bühne für die Präsentation des Unternehmens fungieren seit 2013 Kongresse und Fachveranstaltungen und seit diesem Jahr auch die AMI-Akademie. Diese Geschäftsfelder werden von derzeit 58 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern betreut, die 2019 für einen Umsatz von 6,15 Millionen Euro sorgten. Für 2020 rechnet Christian Alter coronabedingt mit rund zehn Prozent weniger Umsatz.

Ein Drittel des Personals arbeitet im Bereich Gartenbau, der zweitstärkste Bereich ist das Datenmanagement mit acht Beschäftigten, gefolgt vom Bereich Milch mit sechs Kräften. Diese und die weiteren Kolleginnen und Kollegen nutzen für ihre Arbeit eigene Erhebungen, sekundäre Daten und Daten von internationalen Einrichtungen wie der Welternährungsorganisation FAO und der Welthandelsorganisation WTO.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bilden die geschäftliche Seite, im Hintergrund sind 16 Gesellschafter, die dafür sorgen, dass die AMI neutral und objektiv ihrer Arbeit nachgeht, aber auch dafür, dass die Geschäftsführung genügend Kommunikationsbedarf abdecken kann.

Christian Alter ging in seinem Vortrag auf die Bestrebungen der AMI ein, die Digitalisierung voranzutreiben: Er nannte als Stichworte Web Scraping, Pivot-Tabellen, Auto-Texte und Satellitendaten als Möglichkeiten, Daten intelligent zu nutzen. Die Digitalisierung sieht er als Möglichkeit, den Kundennutzen zu steigern; als Beispiele führte er hier Chat-Bots, die eingangs erwähnten Web-Seminare und Smart-Contracts an.

Christian Alter, Geschäftsführer der Agrarmarkt Informationsgesellschaft, stellte der VDAJ-Landesgruppe Bonn Anfang Oktober sein Unternehmen vor. *Foto: Ernsting*

Die App taucht in dieser Aufzählung also schon nicht mehr auf, das digitale Zielbild der AMI scheint weiter zu sein. Wie lange noch Fax-basierte Informationen angeboten werden, sagte der Geschäftsführer nicht. Nur so viel: „Wenn es nachgefragt wird, bieten wir es an. Denn das Geld, das wir ausgeben, müssen wir erst verdienen." (Im Gegensatz zur ZMP, wo am Jahresanfang das Budget bekannt war.)

Stefan Stegemann

Web Scraping oder auch Web Harvesting ist eine Technik, mit der man große Mengen an Daten von Webseiten ausliest und lokal abspeichert.

Pivot-Tabellen sind eine spezielle Art von Tabellen, die die Möglichkeit bieten, Daten einer Tabelle in verschiedener Art darzustellen und auszuwerten, ohne die Ausgangsdaten bzw. -tabelle dabei ändern zu müssen. Der Nutzen liegt darin, große Datenmengen auf überschaubare Größen zu reduzieren.

Auto-Text ist ein Teil eines im Computerspeicher vorhandenen Textes, der als Ergänzung zu neu erstellten Dokumenten verfügbar ist und dem Dokumentautor per Software vorgeschlagen wird. Ein Block Auto-Text kann einige Buchstaben, Wörter, Sätze oder Absätze enthalten.

Chatbot oder kurz Bot ist ein textbasiertes Dialogsystem, welches das Chatten mit einem technischen System erlaubt. Er hat je einen Bereich zur Textein- und -ausgabe, über die sich in natürlicher Sprache mit dem System kommunizieren lässt.

Smart Contracts sind Computerprotokolle, die Verträge abbilden oder überprüfen oder die Verhandlung oder Abwicklung eines Vertrags technisch unterstützen können. Eine schriftliche Fixierung des Vertrages wird damit unter Umständen überflüssig.

„Ein Glücksfall der Geschichte“

Die Landesgruppe Berlin und der VDL Ost diskutierten in einer Videokonferenz zu 30 Jahren Wiedervereinigung.

Vor 30 Jahren versetzte das historische Ereignis die Deutschen in Nord wie Süd, West wie Ost in einen Freudentaumel. Auch heute, drei Jahrzehnte später, wird dieses Ereignis, vor allem dessen Verwirklichung im Alltag, in Politik und Gesellschaft, noch mit viel Emotionalität diskutiert und bilanziert, manchmal zu wenig mit sachlicher, auf den Fakten basierter Nüchternheit.

30 Jahre nach Mauerfall und Wiedervereinigung wächst vieles in Wirtschaft, auf den Dörfern und in den Städten nur langsam „zusammen, was zusammengehört“, wie es Willi Brandt damals formulierte.

In der Landwirtschaft der ehemaligen DDR konnten vergleichsweise erfolgreicher und schneller neue Strukturen aufgebaut werden, dank des noch von der Volkskammer beschlossenen Landwirtschaftsanpassungsgesetz, wenngleich vier von fünf in der ostdeutschen Landwirtschaft Beschäftigte dabei ihren Arbeitsplatz verloren.

Die 30jährige Wiederkehr der historischen Geschehnisse war Anlass für unsere VDAJ-Landesgruppe Berlin/Brandenburg/Thüringen und Sachsen, mit Zeitzeugen des Mauerfalls und der Wiedervereinigung aus Politik, Landwirtschaft und Medien zu diskutieren. In zwei Veranstaltungen im Oktober 2019 und 2020 zogen wir (Zwischen-)Bilanz und prüften Handlungsbedarf für Nachjustierungen.

Die Veranstaltung zum Mauerfall konnte noch in der Berliner Landesvertretung Brandenburgs stattfinden mit Zeitzeugen wie dem langjährigen Brandenburger Bauernpräsidenten Udo Folgart, dem Journalisten und damaligen Pressesprecher des Regierenden Bürgermeisters Momper, Walter Kolhoff, und dem damaligen IGW-Projektleiter Dr. Hans-Jürgen Petersen.

2020, ein Jahr später, waren wir Corona bedingt zur digitalen Diskussion gezwungen, zu der wir mit dem VDL-Ost einluden. Doch nahmen an der digitalen Form sogar mehr Mitglieder und Gäste teil: Bis zu 35 Teilnehmer verfolgten die drei Gesprächsrunden der zweieinhalbstündigen Videokonferenz.

Ihre Erfahrungen brachten zum Thema „Agrarpolitik“ ein der langjährige DBV-Generalsekretär, Dr. Helmut Born, und unser VDAJ-Mitglied Johannes Funke. Der heutige SPD-Landtagsabgeordnete machte damals seine Schäfer-Ausbildung und beteiligte sich aus seinem kirchlichen Engagement heraus an den Bewegungen zur Wiedervereinigung.

Zeitzeugen berichten

Wandel und Entwicklung der Mediengesellschaft zeigte der Chefredakteur der Bauernzeitung, Ralf Stephan, analytisch und kompetent auf. Die Gesprächsrunde „Landwirtschaftliche Praxis“ bereicherten Dr. Heike Müller, Bäuerin und Buchautorin aus Mecklenburg-Vorpommern, und Robert Hagemann, heute landwirtschaftlicher Unternehmer aus dem Nordosten Brandenburgs und damals auf einem niedersächsischem Nebenerwerbsbetrieb heimisch.

Für Heike Müller, die mit einem Partner eine 550 Hektar Ackerbaubetrieb aus einer LPG aufgebaut hat, sind die Gemeinsamkeiten der Bäuerinnen und Bauern in Ost und West heute größer als die Unterschiede. „Ich sehe in der Praxis die Einheit“, unterstrich sie ihre Erfahrungen von zahlreichen Bauernversammlungen. Dies sehe jedoch im Internet und in den Sozialen Netzwerken anders aus. Hier würde häufig zugespitzt, polemisiert und gehetzt, auch von Berufskollegen/innen, vielleicht mit Absicht, aber gewiss ohne sachliche Basis.

Zeitzeugen berichteten über ihre Erfahrungen und über die Entwicklungen in Ost und West nach der Wiedervereinigung.

Das motiviert Heike Müller, sich aktiv einzubringen. Denn die Landwirtschaft in Ost wie West hätte gleiche Herausforderungen wie die Entfremdung der Bevölkerung von der Arbeit auf den Höfen oder das schlechte Image der Branche.

Robert Hagemann war zur Wiedervereinigung 16 Jahre alt als seine Eltern von einem Nebenerwerbsbetrieb in Niedersachsen zu einem Teil der Verwandtschaft nach Brandenburg umzogen. Hier bauten sie zwei landwirtschaftliche Betriebe mit mittlerweile 8.500 Mastschweinen und einer Biogasanlage auf und ein landwirtschaftliches Handelsunternehmen auf. Während das Verständnis unter den Landwirten in Deutschland gewachsen sei, spiele die Landwirtschaft in der Politik „leider keine große Rolle mehr“, konstatierte Hagemann. „Dies macht mir zu schaffen, die Perspektiven fehlen“, zeigte er sich besorgt.

Die Auseinandersetzung bei den Betriebsgrößen zwischen „groß“ und „klein“ sei wenig hilfreich, da sie nichts über Engagement, Umsatz und Gewinn aussage. Die Diskussionen über Leitbilder und Struktur der Landwirtschaft in Deutschland, die jüngst durch die Forderung des bayerischen Ministerpräsidenten nach einem kleinbäuerlichen Leitbild wieder befeuert wurde, lenke von den eigentlichen Herausforderungen ab. „Dies ist populistisch und läuft dem grünen Zeitgeist nach. Er soll sich doch erst einmal in seinen bayerischen Dörfern umsehen“, riet Hagemann.

Ungeachtet der gerade auch im ostdeutschen Agrarbereich teils holprig verlaufenen Anpassungsprozesse hielt der ehemalige DBV-Generalsekretär Dr. Helmut Born die Wiedervereinigung für einen „Glücksfall der Geschichte“. Die Ereignisse von 1989 und 1990 sowie die damals handelnden Akteure in Politik und Verwaltung flößten ihm „nach wie vor Respekt“ ein.

Born betonte die gravierenden Unterschiede, die damals zwischen der ost- und westdeutschen Landwirtschaft existierten. So hätten den mehr als 600.000 Familienbetrieben westlich der Elbe rund 6.000 planwirtschaftlich organisierte Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften (LPG) im Osten gegenübergestanden.

Dennoch sei es in den folgenden Jahren gelungen, die Weichen dafür zu stellen, dass die Agrarwirtschaft in den jungen Bundesländern viel schneller als beispielsweise die Industrie wieder Tritt gefasst habe. Dazu hat nach seiner Ansicht auch die im Juli 1990 unterzeichnete Warburger Erklärung für eine gesamtdeutsche landwirtschaftliche Interessenvertretung beigetragen. Diese hatte dem einzelnen Bauern unter anderem die freie Entscheidung über die Bewirt- ▶

schaftungsform seines Betriebes freigestellt, sei es als Wiedereinrichter oder als juristische Person.

Rückblickend räumte Born ein, dass die ersten drei Jahre des wiedervereinigten Deutschlands in der Landwirtschaft für viele mit erheblichen Härten verbunden gewesen seien. Größtes akutes Problem sei die soziale Abfederung der Abwanderung von rund 80 Prozent der ursprünglich in dem Agrarsektor Beschäftigten gewesen. Umso wichtiger seien die vom Bauernverband unterstützte gleichwertige Behandlung aller Arbeitslosen in Stadt und Land sowie der rasche Aufbau von Arbeitsbeschäftigungsmaßnahmen gewesen.

Das grüne Band ist zum Symbol der Wiedervereinigung geworden. *Foto: Wikipedia/Lubikl*

Born hob hervor, dass die Landwirtschaft in beiden Teilen des wiedervereinigten Deutschlands erhebliche Strukturanpassungen hinter sich gebracht habe. Sorgen bereiteten aber die nach wie vor geringe Tierbesatzdichte und der dominante Ackerbau im Osten, die eine Wertschöpfung wie in Teilen Westdeutschlands verhinderten. Born hielt daher die Suche nach betrieblichen Alternativen, einem vielfältigeren Ackerbau und neuen Unternehmenskonzepten langfristig für wichtiger als beispielsweise die aktuelle Debatte um außerlandwirtschaftliches Kapital in ostdeutschen Agrarunternehmen.

Unser VDAJ-Mitglied Johannes Funke, der heute agrar- und kirchenpolitischer Sprecher der SPD-Fraktion im Brandenburger Landtag ist, erinnerte aus eigener Perspektive an die extremen Brüche in allen beruflichen und privaten Belangen der Wendejahre. Er sieht heute jedoch klare Anzeichen für ein gutes Miteinander von Ost und West.

Die Landwirtschaft der neuen Bundesländer sei „längst eine Mischung aus Ost und West". Viele Bauern aus den alten Bundesländern oder beispielsweise den Niederlanden, die sich nach 1990 östlich der Elbe angesiedelt hätten, seien heute in vielen Gegenden nicht mehr wegzudenken. Er könne aber nachvollziehen, dass manche ostdeutschen Betriebe bei dem einen oder anderen Landwirt im Westen in den ersten Jahren wegen ihrer schieren Größe Ängste geweckt hätten.

Die Betriebsgröße allein habe aber auch im Osten nicht automatisch zum Erfolg geführt oder „glücklich gemacht". Viele Regionen seien weiterhin schwach, was die Veredlung angehe. Zudem befinde sich die ostdeutsche Agrarwirtschaft nach 30 Jahren vor einem neuen Strukturbruch, da zahlreiche Betriebsleiter altersbedingt vor dem Ausscheiden stünden, es aber an Nachfolgern fehle. Funke geht davon aus, dass die demografische Entwicklung in den Agrarunternehmen und im ländlichen Raum insgesamt ein Dauerthema bleiben wird.

Auch die Medien haben sich verändert

Der Chefredakteur der Bauernzeitung, Ralf Stephan, der in der DDR Journalismus gelernt und 20 Jahre praktiziert hat, zeigte die Entwicklung der Medien in den vergangenen 30 Jahren auf. Es sei für ihn eine große Enttäuschung, dass der Journalismus mittlerweile seine eigentliche Aufgabe häufig nicht mehr wahrnehme, nämlich die Nachricht vor der Veröffentlichung kritisch zu hinterfragen, zu überprüfen und einzuordnen. Diese Entwicklung sei gelegentlich auch schon bei Fachmedien zu beobachten.

Stephan zeigte Verständnis für die enttäuschten Erwartungen manch ostdeutscher Bürger nach der Wende, warb aber dafür, den Blick nach vorn zu richten. Nach Auffassung von Stephan rührt die Desillusionierung mancher Bürger im Osten daher, dass in und nach der Wende viele falsche Erwartungen geweckt wurden. Auch sei den Leuten „viel übergestülpt" worden. Er selbst hätte sich gewünscht, dass manche sinnvolle Errungenschaft der DDR-Zeit wie Kitas oder Poli-Kliniken beibehalten worden wären.

Die immer wieder stattfindende Ost-West-Diskussion behindert nach seinem Dafürhalten allerdings die notwendigere Debatte über die „echten Probleme". Die verortet der Chefredakteur der Bauernzeitung, der zuvor viele Jahre die niedersächsische „Land & Forst" geleitet hat, eher bei Fragen der gesellschaftlichen Akzeptanz für die Landwirtschaft oder der Zukunft der Tierhaltung in Ostdeutschland. Dem Berufsstand rät Stephan deshalb zu einer effektiveren Öffentlichkeitsarbeit. Als Vorbild empfiehlt er den Deutschen Jagdverband (DJV), dessen Arbeit in den vergangenen Jahren viel zu einem besseren Bild der Jäger in der öffentlichen Wahrnehmung beigetragen habe. *AgE/milo*

Lebendiges Symbol für Europa

Der Verein FriedensBrot hat das diesjährige FriedensBrot an Bundesministerin Julia Klöckner, Schirmherrin des gleichnamigen internationalen Projektes, übergeben.

Ursprünglich sollte das diesjährige FriedensBrot, für das vom Feld an der Berliner Mauergedenkstätte stammende Roggenpartien entlang des ehemaligen Eisernen Vorhangs angebaut werden, bei der Jahreskonferenz in Slowenien übergeben und gefeiert werden. Corona bedingt musste diese abgesagt werden. Der Verein war deshalb besonders erfreut darüber, dass Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner das in diesem Jahr in Berlin gebackene Brot in Empfang nahm. Bei der Übergabezeremonie betonte der Vorsitzende des Vereins, Anton Blöth: „Europäische Zusammenarbeit muss sich auch in Corona-Zeiten beweisen und bewähren. Das gemeinsame Friedens Brot ist dafür ein zwar einfaches, aber nicht minder starkes Symbol".

Klöckner wie Blöth erinnerten bei der Übergabe an das 30. Jubiläum der deutschen Wiedervereinigung und würdigten dabei den besonderen Beitrag der Länder Ost- und Südosteuropas für die deutsche und europäische Einheit.

Bundesministerin Julia Klöckner und Anton Blöth, Vorsitzender der FriedensBrot e.V, bei der Übergabe des Brotes. *Foto: BMEL*

Die Bäckerei Zimmermann aus Spandau steuerte das Brot bei. Die Bäckerei hatte bereits das erste gemeinsame FriedensBrot im Jahr 2014 gebacken. Über das Albrecht Daniel Thaer-Institut der Humboldt-Universität zu Berlin sowie die Bockwindmühle in Beelitz gelangten die Roggenpartien in die Spandauer Bäckerei, die bei der Übergabezeremonie mit Bäckermeister Manfred Sommer (li.), hier mit Gibfried Schenk, Ehrenamtlicher Geschäftsführer von FriedensBrot e.V., vertreten war. *Foto: FriedensBrot*

Bayern hat gewählt

Die Landesgruppe Bayern führte am 15.10.2020 eine virtuelle Mitgliederversammlung mit Nachwahlen durch. Uwe Steffin hatte sein Amt als Landesvorsitzender zur Verfügung gestellt, nachdem er seinen Lebensmittelpunkt zurück nach Berlin verlegt hat. Der Landesvorstand Bayern setzt sich nun wie folgt zusammen:

Landesvorsitzende VDAJ Bayern:
Katrin Fischer (*agrarheute*) (Nachwahl)
1. stellv. Vorsitzende:
Roswitha Schauer (*kraut & rüben*)
2. stellv. Vorsitzender:
Marzell Buffler (*landwirt.com*) (Nachwahl)
Kassierer: Sepp Nuscheler (Fendt)
(Wiederwahl lt. Wahlturnus)

Es muss nicht immer RIND und SCHWEIN sein

Foto: Biere

Die diesjährige Mitgliederversammlung der Landesgruppe Rhein-Weser stand ganz im Zeichen des Tier- und Artenschutzes. Ein Thema, das unter dem Stichwort Tierhaltung in der Landwirtschaft aktuell stark diskutiert wird. Doch auch in zoologischen Gärten sind diese Aspekte von großer Bedeutung. So lag es nahe, dass sich die Mitglieder der VDAJ-Landesgruppe im Allwetterzoo Münster informierten.

Nach der Begrüßung durch Zoodirektorin Dr. Simone Schehka machten sich die Teilnehmer mit den Kuratoren Johanna Reuken und Dr. Philipp Wagner zu einem informativen Zoorundgang auf den Weg.

Orang-Utan, Gelbbrust-Kapuziner und Giraffen stehen beispielhaft für die Bemühungen des Zoos um den Tierschutz. Johanna Reuken, Tierärztin und Kuratorin im Allwetterzoo, erläuterte am Beispiel eines Orang-Utan Weibchens, dass die medizinische Versorgung in Kooperation mit der Humanmedizin der Universitätsklinik Münster erfolgt. So soll die bestmögliche Behandlung sichergestellt werden und auch älteren Tieren ein möglichst schmerzfreies Leben ermöglicht werden.

Durch regelmäßige Kontrolle bestimmter Verhaltensparameter wird zudem bewertet, ob es den Tieren gut geht, ein sogenanntes Welfare Assessment.

Ohne Besucher entsteht Langeweile

Kritisch beobachtet wurde die Besuchergruppe von einem Orang-Utan Weibchen, die durch Klopfen an der Scheibe auf ihre Anwesenheit hinwies. „Primaten beobachten Besucher genauso wie umgekehrt", erklärt Reuken dieses Verhalten. Ein Fakt, der sich in der coronabedingten Schließungszeit bemerkbar gemacht hat. Während dieser Zeit hätte man besonders darauf achten müssen, dass die Tiere sich nicht langweilen, so Reuken.

Ist eine medizinische Versorgung erforderlich, ist es in der Regel unumgänglich das betroffene Tier zu narkotisieren. Bei einigen Arten, wie beispielsweise Giraffen, ist das jedoch schwierig. In diesen Fällen erfolgt ein besonderes Training mit Hilfe der Tierpfleger und Tierpflegerinnen, um Körperkontakt mit diesen Tieren herstellen zu können. Und sei es nur für die Maniküre bei den Giraffen, denn auch diese Pflege ist Bestandteil des Wohlergehens.

Der Gelbbrust-Kapuziner ist eine hochbedrohte Affenart und wird im Rahmen eines europäischen Programms, dem EEP, in nur 30 Zoos gezüchtet. Im Allwetterzoo steht diesen Tieren ein großzügiges Innen- und Außengehege zur Verfügung. Was passiert, wenn die Zucht zu erfolgreich ist und der Platz in der Anlage zu gering wird? „In diesem Fall steht man immer vor der Entscheidung, ob Kastration oder Sterilisation unter Tierschutzaspekten die bessere Alternative ist", bringt es Reuken auf den Punkt.

Arterhaltung ist eine wichtige Aufgabe

Damit spannt sich der Bogen zum Thema Artenschutz, Aufgabengebiet von Artenschutzkurator Dr. Philipp Wagner. Dieser Themenkomplex ist ein Schwerpunkt in der Arbeit des Allwetterzoos. Im Rahmen zahlreicher Umbauarbeiten in den kommenden Jahren, die die Tierhaltung verbessern sollen, wird auch ein Artenschutzcampus eingerichtet.

Ganz neu sind die Bemühungen um den Titicaca-Riesenfrosch, einer Art, die endemisch nur im Titicacasee vorkommt und stark vom Aussterben bedroht ist. Vertreter dieser Art haben ein neues Zuhause im Aquarium des Zoos gefunden und sollen dort zur Arterhaltung gezüchtet werden. ▶

Fortsetzung von Seite 17

Dr. Philipp Wagner führte die VDAJ-Mitglieder in die Welt der Exoten ein. Fotos (3): Tomm

Auch eine Art der Querzahnmolche, bekannt unter dem Namen Axolotl, kann dort bestaunt werden. Diese Art ist ebenfalls akut vom Aussterben bedroht. Dabei sind die Axolotl von Bedeutung für die wissenschaftliche Forschung, da sie die Fähigkeit besitzen, fehlende Gliedmaßen zu regenerieren. Dass diese Spezies nicht schon längst ausgestorben ist, ist mexikanischen Ordensfrauen zu verdanken. „Die Nonnen gewinnen aus dem Sekret der Tiere eine Medizin, die gegen Husten hilft. Deshalb züchten sie diese Tiere in ihrem Kloster", klärt Wagner auf.

Herzstück der Bemühungen des Allwetterzoos um den Artenschutz ist die Schildkrötenschutzstation. Das auf eine private Initiative zurückzuführende Internationale Zentrum für Schildkrötenschutz (IZS) widmet sich dem Erhalt der am meisten bedrohten Wirbeltiergruppe der Welt. Die Mitglieder der Landesgruppe Rhein-Weser durfte einen exklusiven Blick hinter die Kulissen der Zuchtstation werfen, für Besucher ist diese Einrichtung nicht frei zugänglich.

Exemplarisch stellte Dr. Philipp Wagner die Zuchterfolge bei der Schlangenhalsschildkröte und verschiedenen Arten der Scharnierschildkröte dar. „Die Station hat das Überleben der Scharnierschildkröten gesichert. Von weltweit 170 Zuchterfolgen, sind 130 in unserer Obhut geschlüpft", berichtet Wagner stolz. *Manuel Tomm*

Neuer Vorsitzender gewählt

Auf der diesjährigen Mitgliederversammlung der Landesgruppe Rhein-Weser am 7. Oktober 2020 im Allwetterzoo Münster wurde Manuel Tomm einstimmig zum neuen ersten Vorsitzenden gewählt.

Ebenfalls ohne Gegenstimme wurde Christine Stöcker-Gamigliano in das Amt Kassenwartin gewählt. Zweite Vorsitzende bleibt Ingrid Gertz-Rotermund.

Dr. Dieter Barth, der das Amt des ersten Vorsitzenden fast vier Jahrzehnte bekleidete, hatte auf eine erneute Kandidatur verzichtet. Die Landesgruppe dankte ihm und seiner Frau Margitta für das außergewöhnlich hohe Engagement. Sowohl auf Landes- als auch auf Bundesebene hat er mit viel Herzblut und Energie Veranstaltungen durchgeführt und Entscheidungen vorangetrieben.

Den Dank verband der neue Vorsitzende mit dem Wunsch, dass Dr. Dieter Barth der Landesgruppe Rhein-Weser noch lange Zeit mit Rat und Tat zur Seite stehen möge.

Gelungener Generationenwechsel in der Landesgruppe Rhein-Weser. Dr. Dieter Barth, der scheidende Vorsitzende, mit Ehefrau Margitta, und Manuel Tomm, der neue Vorsitzende der Landesgruppe (re.). Foto: Biere

Neuaufnahmen 4/2020

Wegen des aktuell aufgelegten **VDAJ-Taschenbuches** entfallen an dieser Stelle die Änderungen am Taschenbuch 2020.

IGW und die Pandemie

Die Internationale Grüne Woche findet vom 20. bis 21. Januar als rein digitale Veranstaltung statt. Grund dafür sind die bundesweit hohen Corona-Infektionszahlen. „Wir hatten das Konzept von vornherein flexibel angelegt, so dass wir problemlos von hybrid auf digital wechseln können", sagt Lars Jaeger, Projektleiter der Internationalen Grünen Woche bei der Messe Berlin. Über Alternativen zur VDAJ-Fragestunde werden wir rechtzeitig informieren.

Neuer Präsident

David Eppenberger ist neuer Präsident der Schweizer Agrarjournalisten. Er folgt als Präsident der Schweizer Agrarjournalisten (SAJ) auf Roland Wyss.

Der neue SAJ-Präsident David Eppenberger ist Ingenieur Agronom ETHZ und als Inhaber der Kommunikationsagentur Eppenberger-Media GmbH als freier Journalist

tätig. Er verantwortet unter anderem die Fachzeitschrift „Der Gemüsebau" und schreibt unter anderem für den Landwirtschaftlichen Informationsdienst LID. Bei diesem startete er als Redaktor nach dem Studium auch seine Journalismus-Karriere. Eppenberger ist bereits seit mehreren Jahren im Vorstand der SAJ tätig.

„Wichtig ist mir die Pflege des fachlichen und persönlichen Austausches unter den Mitgliedern, die Förderung der Weiterbildung sowie die Organisation eines möglichst perfekten internationalen Kongresses, der 2022 in der Schweiz stattfinden wird", so Eppenberger gegenüber dem LID. Ein Ziel sei es zudem, dass möglichst alle aktiven Agrarjournalistinnen und -journalisten im Verband vertreten sind.
David Eppenberger folgt im Amt auf Roland Wyss, Chefredaktor der Fachzeitschrift Alimenta. Dieser führte den Verband während acht Jahren. Er bleibt auch nach seinem Rücktritt dem Agrarjournalisten-Verband als Vorstandsmitglied erhalten.

David Eppenberger (l.) übernimmt von Roland Wyss. (ji)

BfT Bundesverband für Tiergesundheit e.V.

PARTNER ZUM SCHUTZ DER TIERGESUNDHEIT

Der **Bundesverband für Tiergesundheit e.V.** (BfT) vertritt die führenden Hersteller von Tierarzneimitteln und Futterzusatzstoffen in Deutschland.

Die Mitgliedsunternehmen repräsentieren mehr als 95 % des deutschen Tiergesundheitsmarktes.

PRESSEKONTAKT

Dr. Sabine Schüller
Schwertberger Straße 14
53177 Bonn

Telefon 02 28 / 31 82 96
Fax 02 28 / 31 82 98
bft@bft-online.de

@BfTGermany
www.bft-online.de

Impulse für den Fortschritt

DLG e.V.
Eschborner Landstraße 122
60489 Frankfurt/M.
www.dlg.org

Rainer Winter
Pressereferent Landwirtschaft
und Ausstellungen,
Online-Kommunikation
Tel. 069/24788-212
r.winter@dlg.org

Dr. Frank Volz
Pressereferent Technik
und Betriebsmittel
Tel. 069/24788-224
f.volz@dlg.org

Unser aller Wissen.

Die Moderne Landwirtschaft.

Pressesprecher:
Gordan Otto Möbus
Fanny-Zobel-Straße 7, 12435 Berlin
Telefon: +49 (0) 30 814 5555 - 60
Mobil: +49 (0) 30 1523 184 8690
Telefax: +49 (0) 30 814 5555 - 13
g.moebus@moderne-landwirtschaft.de
www.forum-moderne-landwirtschaft.de

Industrieverband **Agrar**

Der Industrieverband Agrar e. V. (IVA) vertritt die Interessen der agrochemischen Industrie in Deutschland. Zu den Geschäftsfeldern der 54 Mitgliedsunternehmen gehören Pflanzenschutz, Pflanzenernährung, Biostimulanzien und Schädlingsbekämpfung. Die vom IVA vertretene Branche steht für innovative Produkte für eine moderne und nachhaltige Landwirtschaft.

Mainzer Landstraße 55
60329 Frankfurt am Main
www.iva.de

Martin May, Pressesprecher
Telefon +49 69 2556-1249
Mobil +49 151 54417692
E-Mail may.iva@vci.de

Maik Baumbach, Pressestelle
Telefon +49 69 2556-1268
Mobil +49 151 54417691
E-Mail baumbach.iva@vci.de

Impressum

VDAJintern

HERAUSGEBER
Verband Deutscher Agrarjournalisten e. V.
VDAJ – Kommunikation Agrar

REDAKTION
Friederike Krick, Koblenz,
intern@vdaj.de

MITARBEIT
Dr. Dieter Barth, Münster

V.i.S.d.P.
Prof. Dr. Katharina Seuser, Bonn
kseuser@aol.com

BUNDESGESCHÄFTSSTELLE
Geschäftsführer: Tobias Heldmann
Taunusstraße 151,
61381 Friedrichsdorf,
Fon 06172/7106-188,
Fax 06172/7106-10

LAYOUT
Wolfgang Winnen, Leverkusen

DRUCK
print 24 GmbH, Radebeul

„VDAJintern" erscheint viermal im Jahr und ist urheberrechtlich geschützt. Eine Verwertung mit Einverständnis der Redaktion ist zulässig. Beiträge (Manuskripte und Fotos) werden gern entgegengenommen, die Redaktion behält sich jedoch das Recht auf sinnwahrende Kürzungen vor. Es wird keine Haftung für unverlangt eingesandte Beiträge übernommen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung ihrer Verfasser wieder. Der Inhalt von „VDAJintern" wird mit größter journalistischer Sorgfalt erstellt, es wird jedoch keine Gewähr übernommen.

Der Herausgeber dankt der Landwirtschaftlichen Rentenbank, Frankfurt/Main, für ihre Unterstützung

rentenbank

Ausgabe Dezember 2020